

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Seite 54 / Samstag, 17. Juni 2006, Nr. 138

Junge Kunst zum Greifen nah

Bei den Satelliten der Art Basel: Liste, Voltashow und bälalatina

BASEL, im Juni Wenn sich die Kunstszene in London, Miami oder Basel versammelt, gibt es Messen wie die „Liste“, die man trotz ihres jungen Auftretens im elften Jahr die Mutter all dieser Nebenschauplätze der internationalen Großereignisse nennen darf. Viele der großen Händler – David Zwirner, Neugerriemschneider, Foksal oder Modern Institute – stellten sich dort erstmals dem internationalen Publikum mit junger und unerprobter Kunst. Die verschachtelten Raumfluchten einer ehemaligen Brauerei am Rheinufer haben ihren alternativen Charme bewahrt; als Direktor Peter Bräuer seine Schau nun im elften Jahr vergrößern wollte, baute er einfach seitlich ein Zelt an. Die junge Kunst kommt hier den Passanten zum Greifen nah.

Derweil stauen sich flussabwärts, an den Kais der kleinen Yachtclubs und den Bahnübergängen der Container-Umladestationen, dunkle Limousinen und Taxis: Am Südkai hat die Voltashow 02 ihre Stahlträger und Wandmodule einer alten Industriehalle eingezogen; am Westkai erhebt sich der buntschiffgrüne, dreistöckige Kunststoffcontainer der bälalatina direkt über dem stillen Becken eines Seitenhafens: Das Kulturhaus „brasilea“ hat 28 Galerien geladen, die hier südamerikanische Kunst vorstellen. Darunter die New Yorker Galerie Leon Tovar mit dem Kolumbianer Gabriel Sierra, dessen „Toys“, viereckige Flachkissen aus alten Stoffen, man zu immer neuen Skulpturen zusammenklappen und kombinieren darf; wenn es in der Küche gerade an Reis oder Bohnen fehlt, soll man sie gestrost aufschneiden und bei Bedarf neu füllen (3000 Dollar). Alberto Baraya pflückt Blumen vom Tresen billiger Restaurants oder in den Lobbys dürftig besterter Hotels, um ihnen sorgfältig beschriftete Glaskästen zu schreineren. Daß seine Blüten aus Plastik und gepreßtem Stoff sind, stört ihn keineswegs (5000 Euro). Und mit Caroline Caycedo hat Tovar sogar eine Teilnehmerin der Whitney-Biennale am Stand. Die weißgestrichenen Wandreliefs bei Henrique Paris hat der Künstler Jose Gabriel Fernandez im Sinn der elegant-manneristischen Moderne Südamerikas entworfen (16 000 Dollar).

Die Volta 02 ist im zweiten Jahr umgezogen und größer geworden: Selbstbewußt kündigen die Macher – Friedrich Loock von der Berliner Galerie Wohnmaschine, Ulrich Voges aus Frankfurt und Kavi Gupta aus Chicago – am Eröffnungstag künftig eine enge Zusammenarbeit mit der renommierten ZOO-Fair in London an. Nach dem Überraschungsstart 2005 habe man sich vor Bewerbern kaum retten können, unter den knapp fünfzig Ausstellern sind so nicht nur acht Projekt-Kojen, sondern auch renommierte Namen wie Green on Red aus Dublin oder die Antwerpenerin Stella Lohaus zu finden. Die Galeristin hat bereits an der Liste teilgenommen, wollte

aber die wandgroßen Papierarbeiten von Erik van Lieshout (7000 Euro) oder die Skulpturen von Joelle Tuerlinckx (5000 bis 6500 Euro) lieber in der „erwachseneren und aufgeräumten“ Atmosphäre der Voltashow zeigen. Statt verwinkelter Fluchten beziehen hier Galeristen wie Roebling Hall, Dogenhaus oder Store einheitlich große Kojen. Inzwischen sind auch musenswürdige Arbeiten zu finden wie die zusammengehefteten Skizzenblöcke von Dan Perjovschi (Lombard Freid, New York, sechzig Teile kosten 60 000 Dollar, dreißig Stück 30 000 Dollar).

Leider ertrinkt die Halle wieder in einem Überangebot an belangloser farbenprächtiger Malerei. Was die Vernissagenbesucher offenbar schätzen, begeistert Kuratoren jedoch nicht. Wie das Fachpublikum auch das Angebot der 59 Galerien der Liste als nicht überragend handelte – vielleicht auch, weil die Art Basel den Newcomern nicht nur Statement-Kojen anbot, sondern auch einen Gang von „Premieren“-Ständen einrichtete und dafür so interessante Liste-Teilnehmer wie Kuri-manzotto aus Mexiko, Gregor Podnar aus Ljubljana oder die Pariser von gb agence abwarb.

Während Malerei andernorts die Museen und Messen überschwemmt, triumpht auf der Liste die Zeichnung: Bei Jongma sind das die kitschig-geometrischen Clownfiguren von Donna Huddleston (2000 Euro). Sorcha Dalla hängt dichte Bildkonstruktionen von Robert Chum, der abtraumhafte Enge und wuchernde Ornamentik mit feingezogenem Stift bündigt (1200 Euro), daneben strahlen die Blätter von Clare Stephenson aus Glasgow, deren grelle Palette in zarten Pastellskizzen verläuft (1200 bis 1800 Pfund). Eivind Furnesvik aus Oslo schätzt den guten Ruf der Liste und möchte sein profiliertes Programm, zu dem Künstler wie Gardar Eide Einarsson, Marius Engh, Johanna Billing, Josh Smith (dessen Leinwände für 3200 Dollar schon zur Vernissage ausverkauft waren) und Matias Faldbacken gehören, auch international bekannt machen.

Zwei Stände ragen aus dem Angebot heraus: Isabella Bortolozzi aus Berlin hatte die flache, goldschimmernde Bodenskulptur von Leonor Antunes, „Modo de usar“, ausgelegt. Die Portugiesin nimmt Leerstellen, Doppelungen, Seitenwege der Architektur auf und schmiedet sie um zu Skulpturen. Ein Teppichmuster wird ihr zur kupfernen Faltpastik, die man als Unikat in handgefertigter Lederbox erwirbt (Auflage 2; 7000 Euro). Bei „The Breeder“ hat der junge Grieche Vangelis Vlahos Aufrißzeichnungen und Collagen von Hochhäusern an die Wand gepinnt, um eine Geschichte der Architektur zu erzählen. CATRIN LORCH

Alle drei Veranstaltungen dauern bis Sonntag und sind täglich geöffnet bis 21 Uhr. Die Liste 06 im Warteck öffnet um 13 Uhr, der Eintritt kostet 18 Franken. Voltashow 02 und bälalatina öffnen um 11 Uhr.

Fresh art close enough to touch

“(…)After the surprise start in 2005, it became difficult to swim through the flood of applicants for the next edition.”

“... a mature and uncluttered ambience ...where you will find museum-quality artworks.”